

JOHANNES-STERN

Advent und Weihnachten 2016

**PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST**

Steinfeld - Holdorf - Mühlen - Handorf-Langenberg

Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen“

Liebe Schwestern, liebe Brüder, wenn ich an Musik - das Schwerpunktthema unseres diesjährigen Johannes-Sterns - denke, dann verbinde ich damit viele gute Erinnerungen und Lebensgeschichten.

Die Songs der „Neuen Deutschen Welle“ haben meine Jugend geprägt. Tina Turner, Barclay James Harvest oder The Alan Parsons Project sind Ikonen, deren Musik mich an viele, wunderschöne Erlebnisse erinnert. In der klassischen Musik verehere ich das Genie von Beethoven und Brahms, und für einen schwungvollen Arbeitstag sorgt täglich die Musik von NDR 1.

Auch meine Beziehung zu Jesus ist von der Musik nicht zu trennen: Von „Kumbaya my Lord“ und „We shall overcome“ an den Lagerfeuern der Ferienlager bis zum majestätischen „Ein Haus voll Glorie schaut“ prägen Lieder meine Spiritualität; nicht zuletzt „Segne du Maria“, ein Lied, das mich auch heute noch weinen lässt. Seit meinem Dienstantritt in Steinfeld bin ich außerdem ergriffen, wenn wir „Heil dir, o Oldenburg“ singen.

Ich bin mir sicher, dass es jedem Menschen so geht, wenn er an „seine“ Musik und seine Lebenslieder denkt. Daher hat es mich sehr gefreut, als mir das Redaktionsteam mitteilte, dass der Johannesstern zum Weihnachtsfest seinen Schwerpunkt der Musik widmen will, ist doch die Musik für das Wohlbefinden von uns Menschen unerlässlich.

„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen“, das wusste schon der Heilige Franziskus, von dem dieses Zitat stammt. Musik, das ist das Zusammenspiel und der damit verbundene Wohlklang verschiedener Instrumente und Stimmen. Erst das Zusammenspiel vieler verbindet die einzelnen Stimmen zum harmonischen Ganzen.

Damit ist die Musik ein guter Ratgeber für das Zusammenleben der Menschen. Auch hier verbindet erst das Zusammenspiel vieler Einzelner die Stimmen zu einem großen Ganzen.

Mit der Geburt seines Sohnes hat Gott in diesem Zusammenspiel seine Stimme erklingen lassen: eine leise, eine kleine, eine damals unscheinbare, die sich im Verlauf der Zeit zu einer großen Stim-



me im Konzert des Lebens entwickelt hat. Für viele Menschen ist sie sogar zur Hauptmelodie des Lebens geworden.

In meinem Lebenskonzert ist sie nicht nur ein tragender Grundton, sondern ganz oft das „kleine Lied, das viel Dunkel erhellt“ – wie es Franziskus formulierte.

Im Lauf der Zeit hat sich die Tonart oft verändert. Gottes Stimme kann in Moll oder Dur erklingen, sie kann Bass, Alt, Sopran oder Tenor sein, je nachdem, wie es die Zeit erfordert.

Jesus ist sein Ton in unserer Welt. Heute, in unserem Land, eher ein leiser, der sich gegen das Konzert der großen Orchester des Zeitgeistes – ob sie nun Individualismus, Gier und Besitzstreben, Egoismus oder Hedonismus heißen – durchsetzen muss. Vielleicht besteht die Aufgabe der Kirche heute darin, diesen leisen Ton nicht untergehen zu lassen. Weihnachten ist das Fest, das dieser Aufgabe Hoffnung und Zuversicht gibt. Damals von Bethlehem aus hat sich auch ein leiser Ton gegen das große Weltkonzert durchgesetzt - nicht sofort, aber beständig und stetig. Mir gibt dieses Fest jedes Jahr neue Hoffnung, mein Leben in den Dienst dieses kleinen Kindes zu stellen und seiner Melodie zu folgen.

Mein Dank gilt allen, die sich mit ihrem Engagement in unserer Pfarrei im bald endenden Jahr dafür eingesetzt haben, das Zusammenspiel unserer vier Gemeindestimmen immer mehr zu einem harmonischen Ganzen zu machen – eine Aufgabe, die uns auch im kommenden Jahr begleiten wird. Nutzen wir sie, um in Holdorf, Steinfeld, Mühlen und Handorf-Langenberg neu die Melodie des Glaubens erklingen zu lassen. Im Vertrauen darauf, dass „schon ein ganz kleines Lied viel Dunkel erhellen kann“!

Im Namen des ganzen Pastoralteams, aller Mitarbeiter/innen in der Pfarrei, des Kirchengausschusses, des Pfarreirates und der Ortsausschüsse wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine Adventszeit, die Sie neu auf die Melodie unseres Herrn einstimmt, ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest 2016 und ein gutes Neues Jahr 2017.

Christian Wölke, Pfarrer

Vier Fragen - vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich:

Elfriede von Handorff, 62 Jahre alt. Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Mann Martin im Gemeindeteil St. Peter und Paul Holdorf. Wir haben drei erwachsene Kinder (einen Sohn und zwei Töchter) und fünf Enkelkinder.

Das verbindet mich mit unserer Pfarrei:

Mit unserer Pfarrei verbinden mich verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten. Ich war einige Jahre im Vorstand der Frauengemeinschaft aktiv und bringe mich noch als Bezirkshelferin ein. Außerdem singe ich mit viel Freude seit über 20 Jahren im Kirchenchor. Auch durch meinen langjährigen Lektorendienst und meinen Dienst als Seniorenmessdienerin bei Beerdigungen bin ich sehr mit der Pfarrei verbunden. Seit gut einem Jahr arbeite ich auch in der Kleiderkammer mit.

Durch all diese Aktivitäten habe ich viele nette Bekanntschaften gemacht. Ich fühle mich sehr wohl in unserer Pfarrei.

Das würde ich gern mal in einer Predigt hören:

Da habe ich keine besonderen Wünsche. Die Predigt sollte nicht zu lang sein und auch aktuelle Themen mit einbeziehen.

Das wünsche ich der Pfarrei für das kommende Jahr:

Ich wünsche mir, dass unsere Kirchengemeinde auch in Zukunft zum Wohle aller Gemeindeteile vertrauensvoll zusammenarbeitet. Es wäre schön, wenn es gelingen würde, jüngere Menschen wieder mehr für die Kirche zu begeistern.



Mit einem Auftrag unterwegs

Pater Ansgar Koch gehört seit Oktober zum Seelsorgeteam der Pfarrei

Aus Ostdeutschland hat es ihn nach Südoldenburg verschlagen, aus der Gemeindeseelsorge über die Gefängnis- und Wallfahrtsseelsorge zurück in die Gemeindeseelsorge: Seit Oktober gehört der Franziskanerpater Ansgar Koch als zweiter Pastor zum Seelsorgeteam von St. Johannes Baptist. Der Johannes-Stern stellt ihn vor.

Der Franziskaner-Konvent in Mühlen, in dem er mit zwei Mitbrüdern lebt, ist für den 58-Jährigen eine neue Station auf seinem Lebensweg – der bisher von vielen neuen Stationen gekennzeichnet war. Dem gebürtigen Neustrelitzer wurde nach dem zehnjährigen Besuch der Polytechnischen Oberschule der Erwerb des Abiturs „aus politischen Gründen“, wie

es damals in der DDR hieß, verwehrt. Daraufhin absolvierte er eine Ausbildung als Gebrauchswerber (Dekorateur) in Schwerin und Neubrandenburg mit dem Ziel, auf diesem Weg ein Kunststudium aufzunehmen.

Von 1977 bis 1981 drückte Pater Ansgar erneut die Schulbank, um 1981 am Norbertinum in Magdeburg ein kirchliches Abitur abzulegen. Im selben Jahr trat der damals 23-Jährige bei den Franziskanern in Dingelstädt im Eichsfeld ein.

Nach dem Theologiestudium in Erfurt wurde er 1988 in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin zum Priester geweiht. Die Wende fiel in seine Kaplanzeit, die er in Halle/Saale und Halberstadt absolvierte.

Hier wurde er 1992 zusätzlich Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Halberstadt, später kam die JVA Magdeburg hinzu. Von 2007 bis 2009 war er schließlich katholischer Gefängnispfarrer in der JVA Berlin-Tegel, der größten Justizvollzugsanstalt für Männer in Deutschland mit 1800 Inhaftierten aus 68 Nationen.

Die Gefangenenseelsorge wurde Pater Ansgar zum Herzensanliegen. „Denn Gott liebt jeden Menschen, auch mit seinen Schwächen“, sagt er. Ausschlaggebend sei die Bereitschaft zur Veränderung.

Bereitschaft zur Veränderung in anderem Sinne war auch von Pater Ansgar selbst gefordert. Denn nach zwei Jahren in Tegel und damit insgesamt 17 Jahren Gefängnisseelsorge stellte sich ihm eine neue Herausforderung. Von 2009 bis zu seinem Wechsel nach St. Johannes Baptist wirkte er sieben Jahre als Wallfahrtsseelsorger in Werl (Westfalen) und als Hausvikar des Franziskanerkonventes.

Jetzt folgt die Tätigkeit in Steinfeld, Holdorf, Mühlen und Handorf-Langenberg. „Ich bin gerne hierhergekommen und habe mich auf die neue Herausforderung gefreut“, sagt er, „den Empfang in der Großpfarre habe ich als sehr wohlwollend und entgegenkommend empfunden.“ Dementsprechend schätzt er auch die Menschen ein: „Mir gefällt es hier gut. Es scheint, dass die Menschen hier noch zusammenhalten, sehr freundlich und hilfsbereit miteinander umgehen.“ Für diese Menschen möchte er gerne „Seelsorger sein, kein Manager“, wohl

wissend, „dass das in unserer Zeit der Großgemeinden nicht immer leicht ist.“ Grundsätzlich seien ihm „ein offenes Herz und ein aufmerksames Ohr für die Menschen unserer Zeit und unserer Kirchengemeinden“ wichtig.

Als Seelsorger hat der 58-Jährige für sich auch schon eine Vorstellung entwickelt, welche Themen in der Pfarrei anstehen. „Wie finden wir in unserer

Großgemeinde besser zueinander“, nennt er ein Beispiel, „wie viel ist mir mein Glaube an Einsatz wert, und wie können wir uns gegenseitig im Glauben stärken, damit das Leben miteinander noch besser gelingen kann.“

Und wenn er gerade nicht unmittelbar als Seelsorger im Einsatz ist, wie gestaltet er dann seine freie Zeit? „Relaxen, gute Musik hören, Liegegebliebenes aufarbeiten, Haushalt“, zählt Pater Ansgar seine Lieblingstätigkeiten auf, „außerdem bin ich ein Menschen-, Tier- und Blumen-/Pflanzenfreund.“ Deshalb habe er in Halberstadt einen Hund und einen Klosterkater gehabt.

„Ich habe Freude an der Schönheit der Natur, die ich zuweilen versuche, im Bild festzuhalten“, schildert er.

Wie viel Zeit ihm für diese Hobbys bleiben wird, wird die Zeit zeigen. Eines aber weiß Pater Ansgar schon jetzt, nämlich, was er gern in einem Jahr als erstes Fazit seiner Tätigkeit in St. Johannes Baptist sagen würde: „Dass wir auf einem guten Weg sind, Christen zu werden.“

Text: Anke Lucht

Bild: Elke Willenborg-Fraas



Rückblick auf das Jahr 2016

Taufen - Hochzeiten - Verstorbene in unserer Pfarrei

Taufen

Holdorf

Angelbeck, Johann
 Arlinghaus, Laurenz
 Beckmann, Joris
 Berger, Elias
 Bestschastni, Alexa
 Bieniek, Fayola
 Brägelmann, Matti
 Buck, Alma
 Bünnemeyer, Lennard
 Burhorst, Christopher
 Bussmann, Lia
 Entrup, Viktoria
 Fischer, Konstantin
 Frilling, Jannes
 Giere, Justus
 Greve, Moritz
 von Handorff, Simon
 Hartlieb, Theo
 Heide, Jana
 Horst, Moritz
 Koldehoff, Lennart
 Kümmel, Mila
 Lüpke-Narberhaus, Clara
 Marischen, Joris
 Meier, Lea
 Olberding, Soey
 Ortman, Lisbeth
 Prues, Ann-Kathrin
 Reinbold, Luca
 Ronnebau, Sophia
 Scheffler, Paul
 Schwarte, Christoph
 Springer, Isabell
 Springer, Jacob
 Thöle, Josefine
 Wempe, August
 Wendt, Josefine
 Wernke, Rosi
 Wienholt, Greta

Steinfeld

Angelbeck, Johann
 Bahlmann, Louisa
 Bavendiek, Vincent
 Bergmann, Fritz
 Bernt, Denny
 Bitterman, Amy
 Budde, Catharina
 Buddelmeyer, Ida
 Büscherhoff, Jonathan
 Büscherhoff, Lea
 Büscherhoff, Max
 Burhorst, Christopher
 Eilermann, Sophie
 Gallus, Jakob
 Gronemeyer, Thea
 große Osterhues, Johanna
 große Osterhues, Julius
 Himmelreich, Max
 Honkomp, Johanna
 Jacob, Max
 Keppa, Julia
 Kruse, Elise
 Kuehn, Leonie
 Langfermann, Lenny
 Langfermann, Phil
 Möllenberg, Caroline
 Nordlohn, Hendrik
 Overmeyer, Jonas
 Rönker, Paul
 Rul, Emily
 Schapstall, Marie
 Schiltmeyer, Greta
 Schlarmann, Ben
 Sprehe, Tim
 Steiert, Timur
 Strategier, Simon
 Wehri, Leonard
 Weichers, Adrian
 Wendt, Josefine
 Wilhelm, Stella

Mühlen

Athmann, Emma
 Bessey, Johann
 Bünnemeyer, Benedikt
 Burwinkel, Charlotte
 Burwinkel, Paul
 Grefenkamp, Greta
 Grefenkamp, Jonathan
 große Hackmann, Lieselotte
 Hahnenkamp, Mats
 Heubach, Jonah
 Krümpelbeck, Hanna
 Kühling, Henri
 Rabe, Theo
 Recht, Anna-Catharina
 Ruwe, Josefa
 Schultze, Thea
 Sieve, Emily
 Sprehe, Johanna
 Themann, Lukas
 Wendt, Joost

Handorf-Langenberg

Besselmann, Thea
 Blömer, Lukas
 Brune, Franziska
 Decker, Benno
 Liefer, Sebastian
 Lünsmann, Louis
 Meyer, Jonas
 Rost, Luca
 Vocks, Anni
 Witt, Maya



Hochzeiten

Steinfeld

Trauungen

Henrik und Lena gr. Osterhues
 Ralf und Mareike Wehry
 Stefan und Lena Langhorst
 Christof und Daniela Büscherhoff
 Bernd und Lilia Gronemeer
 Michael und Eva-Maria Nordlohne
 Niklas und Katrin von der Assen
 Christian und Christine Fuchs
 Thomas und Nadine Auf'm Orte
 Stefan und Annika Frick
 Waldemar und Christina Helfenbein
 Josef und Ellen Backhaus
 Manfred und Sonja Sprehe

Silberhochzeiten

Bernd und Birgit gr. Holthaus
 Rainer und Rita Bornhorn
 Josef und Martina Sprehe
 Andreas und Sabine Wüst
 Ludger und Melanie Schulte
 Günter und Gaby Espelage

Goldene Hochzeiten

Clemens und Helga Berding
 Alfred und Lisa Heidler
 Bernard und Hedwig Westerhaus
 Alfons und Margot Meyer
 Heinrich und Ida Kramer
 Josef und Frieda Sterzenbach
 Wolfgang und Elisabeth Grimme
 Rudolf und Hedwig Becker

Diamantene Hochzeiten

Rudolf und Ursula Siepelmeyer

Holdorf

Trauungen

Stephan und Lena Möhring
 Franziska und Stefan Zumbrägel
 Frank und Marion Borgerding
 Tobias und Aline Henke
 Thomas und Caroline Flöring
 Patrick und Alexandra Schlömer



David und Rebecca Serwuschok
 Andreas und Anke Lucht
 Michael und Marie-Theres Lampe
 Daniel und Karina Echtermann

Silberhochzeiten

Ludger und Monika Schwarte
 Manfred und Doris Locker
 Christoph Meyer und
 Elisabeth Sterzenbach-Meyer
 Thomas und Mechthild Ahring

Goldene Hochzeiten

Hubert und Elisabeth Bornhorst
 Karl-Josef und Christa Olberding
 Heinrich und Christine Rechten
 Hermann Josef und
 Beate Haverkamp
 Bernhard und Maria Landwehr
 Werner und Veronika Richter
 Bernhard und Waltraud Averages
 Benno und Maria Elisabeth Meyer

Diamantene Hochzeiten

Hubert und Ursula Schlarman

Mühlen

Trauungen

Guido und Sandra Möhlmann
 Matthias und Karina Aumann

Dr. Carsten und Carmen Giehoff
 Sebastian und Doris Rohe
 Julian und Karina Kolbeck
 Maurice und Hanna Planteur

Goldene Hochzeiten

Alfons und Rita Völkerding
 Aloys und Edeltraud Bohmann
 Gerhard und Hildegard Grabber
 Kunibert und Ursula Meyer

Diamantene Hochzeiten

Heinrich und Anneliese Schlarman
 Paul und Maria Hülsman

Handorf-Langenberg

Trauungen

Tobias und Lena Schulte

Silberhochzeiten

Andreas und Kathrin Robben
 Rainer und Petra Harpenau

Goldene Hochzeiten

Walter und Rosa Meyer
 Karl-Heinz und Waltraud Schäfer

Diamantene Hochzeiten

Hubert und Paula Frilling

Verstorbene

vom 1.11.2015 - 31.10.2016

Steinfeld

Jürgen Knälmann
 Frieda Knälmann
 Karola Luise Williard
 Hubert Otto Bavendiek
 Sonja Tanklage
 Bernd Dieter gr. Holthaus
 Thomas Gabriel Fuxen
 Renate Bender
 Hedwig Johanna Bavendiek
 Anna Kruthaup
 Willibald Varelmann
 Maria Wilma Grefenkamp
 Adele Johanna Overberg
 Maria Elisabeth kl. Holthaus
 Anneliese Katharina Schäge
 Anneliese Lucia Schockemöhle
 Ella Greben
 Irene Nieberding
 Siegbert Aloysius Schockemöhle
 Alwin Norbert Grefenkamp
 Theodor Clemens Kohorst
 Maria Bernardina Frilling
 Luzia Maria Honkomp
 Theresia Maria Deters
 Anna Maria Gibmeyer
 Ingrid Erna Gottkehaskamp
 Elisabeth Magdalena Schulz
 Bernard Alwin August Pellenwessel
 Elfriede Maria Paula Marek
 Anton Schiller
 Hermann Heinrich Ludwig
 Gerturd Hedwig Schlarmann
 Gennadij Baltin
 Helmut Beth
 Paul Josef Krogmann
 Richard Franz Böckenstette
 Maria Weiß
 Nikolai Hasselbach
 Albert Josef Stuntebeck
 Heinrich Martin Lahrmann
 Maria Ritterhoff
 Renate Elisabeth gr. Osterhues



Dorothea Luise Podkrajac
 Gertrud Beckermann
 Ferdinand Haskamp
 Agnes Josefa Backhaus

Holdorf

Georg Stanislaus Stolzenberg
 Christa Tegenkamp
 Margareta Franziska Locker
 Rosalinde Gabriele Harpenau
 Eleonore Ursula Dinkgrefe
 Klara Ida Kreinest
 Maria Anna kleine Bornhorst
 Birgit Wilmes
 Paul Günter Haverkamp
 Waltraud Grote
 Hedwig Elisabeth Grefenstette
 Bernard Ferdinand Garvels
 Elisabeth Antonia Frilling
 Maria Johanna Franziska Bocklage
 Bernhard August Buschermöhle
 Jürgen Georg Jasinkas
 Angela Moormann
 Hubert Johannes Decker
 Heinrich Joseph Benno Heiker
 Theodor Alwin Schlarmann
 Jürgen Siegfried Neu
 Elisabeth Bornhorst
 Ida Elisabeth Schwabe
 Wilhelm Bernhard Schoe
 Ingrid Karolina Henrietta Buning
 Maria Berta Haskamp
 Rosalia Auguste Nienaber

Mühlen

Bernhard Josef Lüking
 Maria Elisabeth Grefenkamp
 Christel Erika Ursula Balster
 August Alfons Rolfes
 Theresia Elisabeth Hedwig Overberg
 Julia Agnes Becker
 Pater Rudolf Klaphek
 Elisabeth Auguste Lüking
 Fritz Josef Hermann Siemer
 Josef Ludwig Schnieders
 Rudolf Timphus
 Rosa Korent
 Maria Magdalena Schockemöhle
 Maria Regina Rosalia Ahrling
 Franz Paul Willenbring
 Maria Josepha Trumme
 Frieda Elisabeth Olberding

Handorf-Langenberg

Hedwig Gerken
 Franz Benno Heil
 Maria Katharina Bleydorn
 Reinhold Joseph Glandorf
 Heinrich Hermann Harmeling
 Walter Liesch
 Marie Lisa Rose
 Wilhelmine Gertrud Tecker
 Hubert Franz Josef Decker
 Theresia Maria Kreutzmann
 Josef August Gerdes
 Else Besselmann
 Elisabeth Brokamp
 Elisabeth Henriette Runnebaum
 Elisabeth Bernhardine Hebbelmann

Vier Fragen - vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich:

Ich heiße Anita Wobbeler und wurde im Dezember 1953 in Haverbeck geboren. Seit Mai 1979 bin ich mit Burkhard Wobbeler verheiratet und wohne in Steinfeld. Wir haben zwei Söhne, Benjamin und Benedikt. Als Erzieherin arbeitete ich gerne und mit Freude 35 Jahre im Kindergarten St. Marien in Steinfeld. Zurzeit befinde ich mich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Ich bin froh, bei guter Gesundheit noch ehrenamtlich tätig sein zu dürfen (kleines Kaufhaus, Lesepatent in der Grundschule, Besuchsdienst im Altenheim).

Das verbindet mich mit unserer Pfarrei:

Wie erwähnt kam ich im Jahr 1979 nach Steinfeld. Anfangs fiel es mir nicht leicht, mich in meiner neuen Kirchengemeinde zu integrieren. Da ich schon seit meinem 15. Lebensjahr dem Kirchenchor Osterfeine angehöre, fühlte ich mich meiner Heimatkirche sehr verbunden und konnte schwer loslassen. Doch durch meinen Beruf wuchs meine Verbindung zur jetzigen Kirchengemeinde von Jahr zu Jahr. Die täglichen Begegnungen mit den Eltern, Erziehern, Freunden und Bekannten haben mir sehr dabei geholfen. Es gab viele gute Gespräche, Feste und Feiern, Elternabende und Pfarrfeste durch die meine persönliche Verbundenheit mit der Pfarrgemeinde intensiviert wurde. Gerne gehe ich zu den sonntäglichen Gottesdiensten, in denen ich Erholung und neue Kraft für den Alltag finde. Besonders gefällt es mir, wenn der Klang der Orgel



ertönt und zum gemeinschaftlichen Singen einlädt. Am schönsten ist es, wenn alle mitsingen und so dem Gottesdienst einen besonderen Glanz geben. Alljährlich zur Ersten Heiligen Kommunion und hin und wieder auch zu besonderen Anlässen ist es mir eine Freude, als Solistin in den Gottesdiensten singen zu dürfen. Ich singe halt für mein Leben gern und denke, Musik und Gesang tun einer Pfarrgemeinde gut. Denn Singen ist Leben, Singen ist Freude, Singen erfreut das Herz.

Das würde ich gerne mal in der Predigt hören:

Ich mag Predigten, die klar und deutlich, verständlich, sachlich, situations- und alltagsorientiert sind. Auch brisante gesellschaftliche und politische Themen dürfen und sollen angesprochen werden. In Anlehnung an das Evangelium ist das sicher möglich. Ich möchte die guten Gedanken einer Predigt für meinen Alltag mitnehmen. Sie sollen eine Hilfe für das tägliche Miteinander mit Familie und Mitmenschen sein.

Das wünsche ich unserer Pfarrei für das kommende Jahr:

Ich wünsche unserer Pfarrei, dass wir den Zusammenhalt stärken, indem Vereine und Vereinsmitglieder nicht müde werden, aktiv zu sein, Menschen sich Zeit nehmen für- und untereinander und wir selbstkritisch mit uns umgehen. Ich wünsche unserem Pfarrer Christian Wölke und seinem Team ein Jahr der Zufriedenheit, Gelassenheit und viele aktive Menschen, die ihn und das gesamte Seelsorgeteam aktiv und hilfreich unterstützen.

Das sagen berühmte Menschen über die Musik:

Es ist nicht erforderlich, Musik zu verstehen. Man braucht sie nur zu genießen.

Leopold Stokowski

Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.

Victor Hugo

„Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“

Beethoven

Gott ist der höchste Musiker. Ich bin nur das Instrument, auf dem er spielt.

John McLaughlin

Gotteslob 824: Mit dir überspringe ich Mauern

Musikalisch-Nachdenkliches zu unserem Leitwort „Mit meinem Gott...“



In unserem Gotteslob stehen Lieder, die vielen von uns sehr wichtig sind: weil wir sie mit den tiefen Momenten unseres Lebens verbinden oder weil sie uns an etwas Einzigartiges oder Besonderes erinnern. Es stehen aber auch weniger bekannte Lieder darin, die unseren Blick auf das Leben verändern, die uns Mut machen oder zum Nachdenken anregen. Ein solches ist das Lied 824 „Mit dir überspringe ich Mauern...“

Im Blick auf das Leitwort „Mit meinem Gott...“, das wir am 29. Oktober mit Mitgliedern aller Gemeinden gemeinsam für unsere Pfarrei entwickelt haben, kann uns dieses Lied Denkanstöße geben.

Der Refrain lautet: „Mit dir überspringe ich Mauern, / mit dir schwimm ich gegen den Strom. / Mit dir wag ich einen Anfang, / mit dir mach ich mich auf den Weg.“

Wir singen hier mit fröhlicher Musik von der einfachen, aber kirchlich lebenswichtigen Tatsache, dass wir unser Miteinander zusammen mit Gott gestalten, im Leben als kirchliche Gemeinschaft und im persönlichen Glaubensleben. Wir singen davon, dass diese Zusicherung – gerade in Zeiten der Unsi-

cherheit – wichtig ist:

- Dann, wenn Mauern und Grenzen, ob aus Tradition, aus Unbeweglichkeit, aus falsch verstandener Loyalität oder Phantasielosigkeit, überwunden werden müssen.
- Dann, wenn wir gegen den Strom schwimmen müssen, in den Gottesdiensten, im Nein zum Zeitgeist, im Festhalten an Bewährtem, im Loslassen von Liebgewordenem oder im Verzicht.
- Dann, wenn wir neu beginnen müssen im Gestalten des kirchlichen Lebens, im eigenen Glaubensleben, im Finden neuer Schwerpunkte oder im Verzeihen von Fehlern.
- Dann, wenn wir einen Weg gehen, auch ohne das Ziel schon zu kennen, bei Umwegen, die aus Unkenntnis gegangen werden müssen, im Verlaufen oder im Ruhen am Rande des Weges.

In der ersten Strophe heißt es: „Du bist im Untergang, mein Rettungsboot, / du bist der Stachel im Fleisch. / Du lässt mich nicht los, / du bist mein letzter Halt.“

Ob es uns gefällt oder nicht, manchmal gehört der Untergang zum Leben. Er erinnert daran, dass nichts für die Ewigkeit ist – außer Gott selbst. Dar-

um ist er der „letzte Halt“ – weil ER ewig ist. Etwas neu zu gestalten bedeutet immer, etwas Vertrautes lassen zu müssen und Neues zu wagen. Das aufgegriffene Bild sieht ein sinkendes Schiff, das uns in ein Rettungsboot zwingt. Dort finden wir weniger Komfort, weniger Bequemlichkeit und große Ungewissheit. Aber es rettet uns auch. Es führt uns zu einem neuen sicheren Ort. Auch in einer ungewissen Zukunft ist Gott der Kapitän und der Kompass. Er ist das Rettungsboot – er bringt uns ans Ziel.

In der zweiten Strophe heißt es: „Du bist die Wurzel des Glücks, / vertreibst den Tod, / du bist der Lebenstrieb. / Du gibst mich nicht auf, / du bist mein grüner Zweig.“

Eine Mut machende Zusage! Wir Christen sind Kinder eines Gottes, der das Leben liebt, der unser Glück will und uns den grünen Zweig reicht, der einst Noah auf seiner Arche zeigte: „Land ist in Sicht.“ Eines Gottes, der uns – gerade, wenn wir unsicher werden – liebevoll zusagt: Nichts dauert ewig – auch nicht die Zeit der Unsicherheit. Vertrau dich mir an – ich will dein Glück.

In der dritten Strophe heißt es: „Du bist im alten Trott mein Neubeginn, / du bist ein Sinn, der heilt. / Du stehst mit mir auf, / du bist mein erster Schritt.“

Er lenkt unsere unsicheren Schritte und hilft uns, den ausgetretenen Pfad zu verlassen. Im Neubeginn liegt der Zauber des Anfangs, wie es der Dichter Rainer Maria Rilke sagte. Mit dem ersten Schritt beginnt der neue Weg – und schon diesen Schritt begleitet Gott.

„Mit meinem Gott...“; „Mit dir...“: So wollen wir in unsere Zukunft gehen. Das Kind in der Krippe streckt uns seine Hände entgegen und sagt: „Nimm mich mit ... Mein Lachen will dir Mut machen!“

Christian Wölke, Pfarrer

Die Berührung zwischen Gott und der Seele ist Musik.

Bettina von Arnheim

Kv Mit dir ü - ber-spring ich Mau-ern,
 Eb⁹ mit dir schwimm ich ge-gegen den Strom. Mit
 Bb⁶ C7/11
 F dir wag ich ei-nen An-fang, mit dir mach ich
 Eb⁹ Bb⁹
 1^C mich auf den Weg. Mit
 2^C Bb⁹/C F/C C C Bb⁹/C F/C C
 C Bb/C F/C
 1 Du bist im Un - ter-gang mein
 2 Du bist die Wur-zel des Glücks, ver -
 3 Du bist im al - ten Trott mein
 C C
 1 Ret - tungs - boot, du bist der
 2 treibst den Tod, du bist der
 3 Neu - be - ginn, du bist ein
 Bb/C 3 F/C F/G G/F
 1 Sta - chel im Fleisch. Du lässt mich nicht los,
 2 Le - bens - trieb. Du gibst mich nicht auf,
 3 Sinn, der heilt. Du stehst mit mir auf,
 Bb⁹/F Eb⁹ C⁹/11 Dm⁷ Eb⁹ C/E
 1 du bist mein letz - ter Halt. Kv
 2 du bist mein grü - ner Zweig. Kv
 3 du bist mein er - ster Schritt. Kv

T: Thomas Laubach (*1964), M: Thomas Quast (*1962)

So klingt Weihnachten in unserer Pfarrei

Musiker aus allen Gemeindeteilen wählen Lieblings-Weihnachtslieder



Gesang gehört zu Weihnachten wie das Kind in der Krippe. Doch was singen die Menschen in unserer Pfarrei zum „Hochfest der Geburt des Herrn“ am liebsten? Klassisch oder rockig? Traditionell oder modern?

Die Redaktion des Johannes-Sterns hat bei Menschen recherchiert, die sich damit auskennen: bei Musikerinnen und Musikern, Sängerinnen und Sängern aus allen vier Gemeinden. Sie haben wir nach ihren Lieblings-Weihnachtsliedern gefragt - und das Ergebnis zeigt: Auch bei (vor-)weihnachtlicher Musik ist unsere Pfarrei vielfältig und klangvoll!

Und hier die gewählte Top 10:

1. Stille Nacht, heilige Nacht (Franz Xaver Gruber)
2. O du fröhliche, o du selige (volksweise)
3. Süßer die Glock nie klingen (volksweise)
4. Fröhliche Weihnacht überall (volksweise)
5. Last Christmas (Wham)
6. Felix Navidad (Jose Feliciano)
7. Transeamus usque Bethlehem (Joseph Schnabel)
8. Es ist ein Ros' entsprungen (Michael Praetorius)
9. I'm dreaming of a white Christmas (Bing Cosby)
10. Mary's Boychild (Smokey/Boney M.)

„Gottes Nähe spüren. Mit Jesus in einem Boot“

Motto der Erstkommunionvorbereitung 2016/17

Die Erstkommunionvorbereitung ist in vollem Gang. 108 Kinder haben sich auf den Weg gemacht und werden von 30 Katechetinnen auf die erste heilige Kommunion vorbereitet.

Die Erstkommunion steht in diesem Jahr unter dem Motto „Gottes Nähe spüren. Mit Jesus in einem Boot“.

Es hat eine gute Tradition, dass es passend zum Motto ein Lied gibt, welches die Kinder, Katechetinnen und Familien über die Zeit der Vorbereitung begleitet. In diesem Jahr heißt das Lied: „Im Meer der Zeit nicht untergehn.“ Man kann es im Gotteslob unter der Nummer 836 finden. Es handelt davon, dass Gott in jeder Situation an unserer Seite steht, auch wenn es mal stürmisch ist. Eine wunderbare Zusage, die auch für Kinder gut verständlich ist.

Wir würden uns freuen, wenn dieses Lied die Erstkommunionkinder, aber auch die ganze Gemeinde in der Zeit der Erstkommunionvorbereitung und auch darüber hinaus begleitet.

1 In je-dem Wind, in je-dem Sturm,
2 Ein A-tem-zug, ein Fin-ger-zeig,

1 in je-dem A-bend-rot, in je-dem Wind,
2 ein La-chen und ein Wort, ein A-tem-zug,

1 in je-dem Sturm, da spür ich mei-nen Gott.
2 ein Fin-ger-zeig, ich spü-re mei-nen Gott.

Kv Im Meer der Zeit nicht un-ter-gehn, im
Meer der Zeit den Tag be-stein, den Tag be-stein und
wei-ter, wei-ter, wei-ter-gehn. gehn. Im

3 In jeder Angst und Einsamkeit, in allergrößter Not, / in jeder Angst und Einsamkeit bist du bei mir, mein Gott. Kv

4 Ein kleiner Traum, ein kleiner Schritt, ein kleiner Bissen Brot, / ein kleiner Traum, ein kleiner Schritt, bleib du bei mir, mein Gott. Kv (2 x)

T: Hans-Jürgen Netz (* 1954), M: Peter Janssens (1934-1998)

Vier Fragen - vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich:

Ich bin Andrea Meyer und lebe mit meinem Mann Burkhard und unseren drei Kindern Anton (14), Paul (12) und Friedrich (9) in Mühlen. Ich arbeite seit 18 Jahren bei der Firma Intenso in Vechta als kaufmännische Angestellte.



Das verbindet mich mit unserer Pfarrei:

Mich verbindet die Mitgliedschaft im Gemischten Chor Eintracht Mühlen mit der Pfarrei. Neben unseren weltlichen Auftritten gestalten wir im Kirchenjahr auch einige Gottesdienste in St. Bonaventura mit unserem Gesang. Außerdem engagiere ich mich in einem der zwei Liturgiekreise, die die Familiengottesdienste in Mühlen vorbereiten. Weiterhin verbindet mich, dass unsere beiden großen Jungs als Messdiener in

Mühlen tätig sind und unser Jüngster dort gerade in der Anfängergruppe angefangen hat.

Das würde ich gerne mal in einer Predigt hören:

Ich mag es, wenn in den Predigten die Verbindung zwischen den Worten und Taten Christi und dem aktuellen Tagesgeschehen oder ein Bezug zum alltäglichen Leben geschaffen wird.

Das wünsche ich unserer Pfarrei für das kommende Jahr:

Ich wünsche dem ganzen Seelsorgeteam und allen Gremien weiterhin ein gutes Gelingen, vor allem beim weiteren „Zusammenwachsen“ der einzelnen Gemeindeteile. Und dass unsere Pfarrgemeinde „lebendig“ bleibt.

Vorfreude auf das gemeinsame Christ-Sein

Norbert Klaus ist neuer pastoraler Mitarbeiter in der Pfarrei

Seit dem 1. Oktober ist Norbert Klaus aus Handorf-Langenberg hauptberuflicher Diakon und pastoraler Mitarbeiter in der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Baptist Steinfeld.

Bis 2003 absolvierte der gelernte Industriekaufmann über drei Jahre in Münster die Ausbildung zum Diakon. Im November 2003 weihte ihn der damalige Bischof von Münster, Dr. Reinhard Lettmann. Seitdem engagierte sich Klaus als Diakon mit Zivilberuf nebenamtlich für die katholische Kirche Holdorf, Steinfeld, Mühlen und Handorf-Langenberg.

Hauptberuflich arbeitete der 60-jährige Vater zweier erwachsener Töchter seit 2007 im Bischöflich Münsterschen Offizialat (BMO) in Vechta. Zu-



nächst in der Abteilung Seelsorge, Fachstelle Gemeindegründung, später in der Abteilung Finanzen-Bau-Liegenschaften. „Ich freue mich auf die Menschen, auf die Kleinen und Großen, Alten und Jungen“, sagte er voller Vorfreude, „ich möchte meinen Beitrag leisten, um mit den Gläubigen in der Kirchengemeinde zusammen Christ zu sein.“

Text und Foto: Johannes Hörnemann / BMO

Wenn unsere Orgeln sprechen könnten...

Ein (gar nicht mal so fiktives) Gespräch

An einem denkwürdigen Samstagnachmittag, als die Kirchenglocken den Sonntag einläuteten, trafen sie sich: die majestätischen Orgeln aus St. Peter und Paul, St. Johannes Baptist, St. Barbara und St. Bonaventura. Etwas verspätet, weil noch im Einsatz gewesen, kamen die kleine Orgel der Holdorfer Jordankapelle und das neue Keyboard dazu.

„Habt ihr schon gehört?“ fragte die Mühlener Orgel die versammelte Runde. „Was denn genau, wir hören doch so viel!“ antworteten die anderen im trauten Choralton. „Na, dass in der Pfarrei schon wieder Veränderungen anstehen!“ „Naja“, brummte die Steinfelder Orgel, „das ist doch nichts Neues. Als die Älteste von uns habe ich schon viele Veränderungen erlebt. Das war doch immer schon so.“

Leise kicherte die Orgel aus Handorf-Langenberg in sich hinein. „Was hast du denn?“ fragte die Holdorfer Orgel. „Die Große aus Steinfeld hat ja so Recht. Ich bin zwar die jüngste, aber was ich in meinen 50 Jahren erlebt habe – ich könnte eine ganze Symphonie darüber schreiben.“ Nickend stimmten alle zu. „Was denn?“ fragte neugierig das kleine Keyboard: „Erzählt mal. Schließlich bin ich noch nicht so lange hier.“

„Weißt du“, antwortete, in sonorer Dur-Tonlage, die Steinfelder Orgel, „seit vielen Jahrzehnten singen zu



St. Johannes Baptist Steinfeld

unserem Klang die Menschen in unseren Kirchen. Sie singen fröhliche und traurige Lieder; sie singen mit lautem Gesang, manchmal mit leisem Gesang, und wir begleiten sie und hören ihnen dabei zu.



St. Bonaventura Mühlen

Nicht nur, wenn sie singen, auch wenn sie sich unterhalten oder zu Gott beten. Über die vielen Jahre hat sich das immer wieder verändert.“

Mit allgemeinem Nicken bestärkten die anderen das Gesagte. Die Steinfelder Orgel fuhr fort: „Wir erleben die Menschen in den Gottesdiensten an den Werktagen und an den Festtagen. Wir haben die unterschiedlichsten Formen von Gottesdiensten erlebt. Wir erleben volle Kirchen und fast leere Kirchen. Wir sind diejenigen, die wohl den besten Überblick haben. Wir haben von Fusionen, von Veränderungen, von Traditionsbrüchen und den damit verbundenen Ängsten gehört. Wir haben die alte Liturgie und die neue erlebt, die damit verbundenen Aufbrüche und Rückgänge. Wir wissen alle sehr genau, die Veränderung ist das einzig Konstante in der Kirche.“ In leisem Moll stimmten ihr wieder alle zu.

„Ist das so?“ fragte das kleine Keyboard. „Ja, so ist das“, sagte die Mühlener Orgel, „wenn Veränderungen nötig werden, weil es die Zeit erfordert, dann tagen die Menschen in ihren Räten, Gruppen und Vereinen und zerbrechen sich die Köpfe, wie man das Neue gestalten kann und wie man das Bewährte dabei erhält. Schlimm dabei ist, dass sie dann oft heftig streiten und schimpfen.“

„Warum das denn?“ fragte die kleine Orgel der Jordankapelle, „ich bekomme davon gar nichts mit.“ „Naja, bei dir ist ja auch nur selten ein Gottesdienst“, sagte die Holdorfer Orgel, „wir hören die

Menschen öfter. Sie streiten über den richtigen Weg. Jeder glaubt, dass seiner genau der Richtige ist, dass nur dieser eine begangen werden kann und alles Neue sowieso schlecht ist.“

„Hihi“, schmunzelte die Orgel aus Handorf-Langenberg, „das Neue taugt ja oft nix, sagt schon der Volksmund.“ „Stimmt“, räumte die Steinfelder Orgel ein, „und doch wissen wir genau, dass nichts so konstant ist wie die Veränderung. Das kennen wir doch aus der Musik.“ „Oh ja“, erklang es im Choral von allen Orgeln.

„Könnten wir den Menschen dann nicht helfen?“ fragte das kleine Keyboard. „Sicher, aber auf uns hört ja keiner“, schnaubte die Orgel aus Holdorf.

Nachdenklich wandte die Orgel aus Mühlen ein: „Wir könnten ihnen schon sagen, wie langweilig es wäre, wenn wir nur einen Ton spielen könnten.“ „Oder nur ein Register zur Verfügung hätten“, ergänzte ihre Kollegin aus Steinfeld. „Wir könnten ihnen schon sagen,



St. Barbara Handorf-Langenberg

im Chor, „aber sie hören uns ja nicht zu!“

„Ich glaube das nicht“, sagte darauf das kleine Keyboard, „ich glaube, dass sie uns jetzt aufmerksamer zuhören werden. Vielleicht erinnern sie sich sogar an unser Treffen, wenn sie uns in den Kirchen hören.“ „Glaubst du das wirklich?“ fragten die großen Orgeln. „Ganz sicher“, nickte das Keyboard, „ihr müsst nur das richtige Lied spielen.“

Entschlossen sagte die Steinfelder Orgel: „Dann will ich mit meinem Lied die Menschen daran erinnern, dass Alter und Größe nicht automatisch bedeuten, dass man sich nicht verändern muss.“

„Mein Lied soll den Menschen davon erzählen, dass eine gute Gemeinschaft noch besser wird, wenn sie mit anderen zusammenarbeitet“, sagte die Mühlen Orgel. „Und meins davon, dass man die Kleinen nicht vergessen darf“ ergänzte die Orgel aus Handorf-Langenberg.

„Mein Lied wird Zuversicht machen, damit die Trauer vergehen kann“, sagte strahlend die Holdorfer Orgel.

„Und ich“, sagte mit einem treuherzigen Augenaufschlag die kleine Orgel der Jordankapelle, „werde in Zukunft den Menschen gut zuhören und darauf achten ob eure Lieder ihnen den richtigen Ton geben.“



St. Peter und Paul Holdorf

schmunzelte die Orgel aus Handorf-Langenberg.

Stauend meldete sich die Kleine aus der Jordankapelle: „Damit habt ihr ja Recht. Von der Musik könnten alle etwas lernen. Jeder Ton ist für sich

Christian Wölke, Pfarrer
Bilder: Elke Willenborg-Fraas

Gemeinschaftsgefühl und Glaubensbekenntnis in Registern

Warum Organistinnen ihr Instrument und die Musik lieben

Man nennt sie die „Königin der Instrumente“. Warum die Orgel so bezeichnet wird und welche Rolle sie sowie Musik allgemein in der Kirche spielt, das wissen Organisten und Organistinnen aus eigener Erfahrung. Wie etwa Maria Laux aus Handorf-Langenberg, hauptberufliche Kirchenmusikerin in der Pfarrei St. Johannes Baptist, und ihre nebenberuflichen „Kolleginnen“ Bettina Echtermann aus Holdorf und Maren Pille aus Mühlen.

Alle drei vereint, dass sie – wie auch weitere Organisten in der Pfarrei – längst nicht mehr nur in den Gottesdiensten einer Kirche spielen, sondern bedarfsweise und flexibel zwischen Steinfeld, Holdorf, Mühlen und Handorf-Langenberg wechseln. Zum Teil spielen sie auch in Pfarreien im Umland. Dort musizieren sie zu den verschiedensten Anlässen: zu den Regelgottesdiensten sonn- und werktags ebenso wie bei Trauungen, Beerdigungen und anderen Festen.

Gerade in dieser Vielfalt zeigt sich für Maria Laux die Bedeutung von Musik in der Kirche: „Sie spricht das Gefühl an. In der Musik kann man sowohl Trauer wie auch Freude ausdrücken.“ Nicht umsonst hätten unzählige Liedermacher Kirchenmusik geschrieben, die „auf biblischen oder geistlichen Texten basieren, die uns tief im Herzen erreichen kann und uns eine Ahnung von Gott geben kann.“ Die Komponisten gäben damit stellvertretend ein Glaubenszeugnis ab.



Auch für Maren Pille ist der Gesang eine besonders eindringliche Form des Glaubensbekenntnisses. „Musik macht den Gottesdienst feierlich“, findet die 42-Jährige, „und ein kräftig gesungenes ‚Fest soll mein Taufbund immer stehen‘ bedeutet mir mehr als ein gesprochenes Taufbekenntnis, das irgendwie daher gesagt wird.“ Dementsprechend wünscht sie sich kräftig mitsingende Gottesdienstbesucher, die dadurch „ihrem Glauben Ausdruck verleihen“.

Pille geht mit gutem Beispiel voran: „Meine Stimme ist mein Zweitinstrument“, sagt sie augenzwinkernd. Da ist es nur konsequent, dass sie ebenso wie Echtermann und Laux zusätzlich zum Orgelspiel auch Chorleiterin ist.

Zusätzlich spielt Bettina Echtermann Flöten, Maria Laux Klavier und Querflöte, Maren Pille, Klavier. Trotz dieser Vielfalt ist die Orgel für sie aber ein besonderes Instrument. „Für mich sind die Klänge jeder einzelnen Orgel faszinierend, da jede Orgel durch die unterschiedliche Anzahl und Art der Register ihren eigenen Klang hat“, erklärt Echtermann. Deshalb reizt es sie besonders, immer wieder verschiedene Orgeln spielen zu können. Dank der vielen Register könnten die Orgeln wahlweise laut oder leise, wie ein einzelnes Instrument oder wie ein ganzes Orchester, als Solo- oder als Begleitinstrument erklingen.

Auch Maria Laux ist von der Vielfalt des Instruments fasziniert. „Der Reiz liegt darin, Register zu

kombinieren und so zum Beispiel Melodien hervorzuheben oder bestimmte Stimmungen zu erzeugen“, sagt die 53-Jährige. Und Maren Pille bestätigt: „Man kann mit ganz unterschiedlichen Klangfarben und Dynamiken arbeiten und so verschiedene Stimmungen erzeugen beziehungsweise Hörreindrücke schaffen.“ Ihr gefallen



besonders „die kraftvollen Stücke, die dann den ganzen Raum der Kirche ausfüllen.“

Wenn bei diesen Stücken auch noch gesungen wird, „fördert das die Gemeinschaft“, meint Bettina Echtermann. Die Holdorferin betont aber auch den eigenen Wert ruhigerer Stücke: „So kann man durch Musik zur Ruhe kommen und auch über Dinge nachdenken, die in unserer schnelllebigen Zeit oft zu kurz kommen. Sie kann einem Kraft und neu-

en Mut geben.“

Sie selbst entspanne bei Musik eigentlich immer, egal, ob sie selbst spiele oder zuhöre. Ganz ähnlich empfindet Laux: „Musik erhellt und bereichert mein Leben.“ Und Maren Pille sagt sogar: „Ein Leben ohne Musik kann ich mir nicht vorstellen. Musik

ist für mich Hobby, Entspannung und der Ausdruck von Lebensfreude, aber auch tröstlich, wenn es mal nicht rund läuft.“ Musik sei bei ihr ein „Familienhobby“ ebenso wie unverzichtbarer Bestandteil aller Feste im Jahreskreis – vor allem an der „Königin der Instrumente“.

Text: Anke Lucht

Bilder: Elke Willenborg-Fraas

Musikalische Angebote in der Advents- und Weihnachtszeit

26.11.2016, 16 Uhr: Einstimmung in den Advent in St. Bonaventura Mühlen
Vokalensemble Marienhain Vechta

27.11.2016, 18 Uhr: Einstimmung in den Advent in St. Peter und Paul Holdorf
Musikverein Holdorf

11.12.2016, 17 Uhr: Weihnachtskonzert in St. Barbara Handorf-Langenberg
Blasorchester Handorf-Langenberg

18.12.2016, 17 Uhr: Adventskonzert in St. Johannes Baptist Steinfeld
Sankt-Franziskus-Stift

30.12.2016, 19 Uhr: Weihnachtskonzert in St. Peter und Paul Holdorf
Musikverein Holdorf

15.1.17, 18 Uhr: Neujahrskonzert in St. Johannes Baptist Steinfeld
Kolpingorchester Steinfeld

Vier Fragen - vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich:

Maria Siemer, 68 Jahre, verheiratet, Industriekauffrau; 1 Sohn, 1 Tochter und 1 Enkelkind. Meine Heimatgemeinde ist Steinfeld, aber ich wohne seit 45 Jahren in Handorf-Langenberg. Bis zu meinem Renteneintritt vor drei Jahren habe ich gerne in meinem Beruf gearbeitet, aber noch schöner ist, dass ich mit meinem Mann jetzt unser bunt gefülltes Leben genießen kann.



Das verbindet mich mit unserer Pfarrei:

Ich bin Mitglied dieser Gemeinde und engagiere mich in St. Barbara, weil ich denke, eine lebendige Gemeinschaft kann nur entstehen, wenn ich meinen christlichen Glauben mit und in einer starken Gemeinschaft mit Gott und den Gemeindegliedern erleben und teilen kann. Die Zusammenarbeit mit vielen anderen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern machen Mut und Freude, Gemeindeleben zu gestalten. Zur Zeit bin ich unter anderem im Leitungsteam der Frauengemeinschaft und im Ortsrat aktiv.

Das würde ich gern mal in einer Predigt hören:

Da habe ich keine besonderen Wünsche. Für mich ist es gut, wenn ich aus der Predigt etwas für mich mitnehmen kann und das Wort der Heiligen Schrift in der Sprache unserer Zeit den Menschen näher gebracht wird. Es gibt viele Stellen in der Bibel, die sind nicht selbstverständlich, die kann man nicht so ohne weiteres von selbst verstehen; dazu braucht man eine Anleitung, eine „Verstehenshilfe“, damit wir besser verstehen, was die Heilige Schrift uns

heute sagen will. Wenn das in einer Predigt gelingt, ist das toll.

Das wünsche ich unserer Pfarrei für das kommende Jahr:

Ich wünsche der Gemeinde die Erfahrung, christliches Miteinander zu erleben, sowie die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, auch wenn weitere Veränderungen anstehen. Das erfordert in manchen Bereichen ein Umdenken und auch Kompromissbereitschaft, jedoch gibt es auch die Hoffnung, dass wir zusammenfinden und erkennen, wie gut es sein kann, miteinander unterwegs zu sein.

Lebendiger Adventskalender 2016

Auch in diesem Jahr findet der „Lebendige Adventskalender“ wieder in Steinfeld, Mühlen und auch in Holdorf/Handorf-Langenberg/Fladderlohausen statt.

An jedem Abend im Advent werden um 18 Uhr in den verschiedenen Gemeindeteilen Türchen des „Lebendigen Adventskalenders“ geöffnet.

Familien und Gruppen laden zu sich nach Hause ein, um gemeinsam Adventslieder zu singen, Geschichten zu hören und einen Moment innezuhalten in der oft stressigen Adventszeit. Alle Gemein-



demitglieder sind herzlich eingeladen, diese kleine Auszeit mit zu erleben.

Die Termine und Adressen entnehmen Sie bitte dem Johannesblick und der Tagespresse.

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

	Steinfeld	Holdorf	Mühlen	Handorf - Langenberg
Samstag, 24.12.2016 Heiligabend	15 Uhr Familienmesse 15.30 Uhr Krippen- feier 17 Uhr Hl. Messe	15 Uhr Krippenfeier 17 Uhr Wortgottes- dienst 22 Uhr Christmette	15 Uhr Familienmesse 17 Uhr Hl. Messe	15 Uhr Krippenfeier
Sonntag, 25.12.2016 1. Weihnachtstag	8 Uhr Hl. Messe 11 Uhr Festhochamt	8 Uhr Hl. Messe 11 Uhr Festhochamt	9.30 Uhr Festhochamt	9.30 Uhr Festhochamt
Montag, 26.12.2016 2. Weihnachtstag	8 Uhr Hl. Messe 11 Uhr Festhochamt	8 Uhr Hl. Messe 11 Uhr Festhochamt	9.30 Uhr Festhochamt	9.30 Uhr Festhochamt
Dienstag, 27.12.2016	8 Uhr Hl. Messe		8 Uhr Hl. Messe	
Mittwoch, 28.12.2016		8 Uhr Eucharistische Anbetung 8.30 Uhr Hl. Messe	8 Uhr Hl. Messe	19 Uhr Hl. Messe
Donnerstag, 29.12.2016	8 Uhr Hl. Messe		19 Uhr Rosenkranz 19.30 Uhr Hl. Messe	
Freitag, 30.12.2016	8 Uhr Hl. Messe	8.30 Uhr Hl. Messe		
Samstag, 31.12.2016 Silvester			17 Uhr Messe zum Jahresschluss	17 Uhr Messe zum Jahresschluss
Sonntag, 1.1.2017 Neujahr	11 Uhr Hl. Messe	11 Uhr Hl. Messe		

Redaktionsteam:

Heiner Lindemann, Anke Lucht, Bernd Lüpke-Narberhaus, Rita Overmeyer, Josef Swoboda, Elke Willenborg
johannesstern@st-johannes-baptist.de

Impressum:

„Johannes-Stern“ Adventsbrief der katholischen Pfarrei St. Johannes Bapt. s.t. decoll., Steinfeld
Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Johannes Baptist s.t. decoll., Pastor-Schlichting-Str. 4, 49439 Steinfeld
Tel. 05492/926850

Druck: Druckerei B. Heimann GmbH, Zu Middelbeck 3, 49413 Dinklage, Telefon: 04443/506200
Auflage: 5700 Stück

Erscheinungshinweise: zum 27.11.2016, kostenlose Verteilung an alle Haushalte in
Steinfeld, Holdorf, Mühlen und Handorf-Langenberg.

Wir danken an dieser Stelle besonders allen Verteilern des „Johannes-Sterns“!